



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

570 (27.11.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168935)

Belegwert: 70 Pfg. monatlich,
Prinzipal 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Telefon: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklamations-Beilage 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 570.

Mannheim, Freitag, 27. November 1914.

(Mittagsblatt.)

Ein schwarzer Tag in der englischen Flotte.

Ein englisches Linien Schiff vor der Themse vernichtet.

WTB. Berlin, 27. Novbr., 4.35
früh. (Nichtamtlich.) Aus London
wird gemeldet: In der gestrigen Sit-
zung des Unterhauses teilte Churchill
mit, daß das englische Linien Schiff
„Bulwark“ am 25. November
in Sheerness in die Luft flog. 700
bis 800 Mann kamen um, nur 12
wurden gerettet.

Die anwesenden Admirale berichteten,
da sie seien überzeugt, daß die Ursache
innere Explosion des Magazins war,
da keine Erschütterung des Wassers
erfolgte. Das Schiff sank inner-
halb drei Minuten.

Die englische Flotte wird von Unglück be-
troffen. Erst vor einigen Tagen wurde bekannt,
daß Ende Oktober der englische Ueberdread-
nought „Audacious“ untergegangen ist, es ist
nicht bekannt, ob er in diesem Ueberdread-
nought in der See gesunken ist. Das bedeutet,
daß die Transportlinien zu Wasser sind nicht
mehr frei von Risiken, der Kanal, die Nordsee,
die irische See. Die englische Flotte ist
nicht unbetroffen gemacht worden. Dazu war
das „Audacious“ eines der neuesten englischen
Ueberdreadnoughts, erst 1912 vom Stapel ge-
lassen (er paradierte in der Flotte, die im
Sommer dieses Jahres einen „Besuchungs-
besuch in Kiel machte, um den Hafen auf diese
Weise auszuspielen). Man versteht, daß die
englische Admiralität so lange wie möglich den
Unglücksfall geheimgehalten hat, um „eine Aus-
sage im Lande zu vermeiden“. Wir wissen
nicht, ob das englische Publikum heute über den
Besuch des „Audacious“ unterrichtet ist, es ist
klar, die englische Admiralität habe die deutsche Re-
daktion nicht belästigt, aber auch nicht belästigt.
Den neuesten schweren Unglücksfall aber wird
die englische Admiralität nicht oder doch nicht
in lange verheimlichen können. Denn er hat sich
nicht allzuweit von London, vor
der Mündung der Themse, ereignet.
Ebenfalls in die feste See Stadt südlich an der
Mündung des Redway in die Themse, es hat
sich befandige Locks mit Seemanns-
Landungsbooten, vor Sheerness liegt in
Friedenszeiten meistens ein Teil der englischen
Flotte vor Anker. Man begreift, wie ungeheuer
schwer die völlige Vernichtung eines
neuen englischen Kampfschiffes gerade an dieser
Stelle wirken muß, und man begreift, daß die
englische Admiralität nach milderen Umstän-
den sucht. Die Ursache der Katastrophe soll eine
innere Explosion des Magazins gewesen sein.
Wie keine Mine. Oder doch? Man
müht sich, daß schon Anfang August der deut-
sche Ueberdreadnought „Königin Luise“ vor der
Zusammenstoßung mit dem englischen Ueberdread-
nought „Audacious“ auf eine
hohe Mine stieß und sank. Und der Vorstoß
des englischen Kampfschiffes gegen Yarmouth hat ja
noch den Zweck gedient, an der Südküste
Englands Minen zu setzen. Wie un-
möglich erscheint es nicht, daß das englische
Linien Schiff auf eine Mine gelassen ist. Eine
Möglichkeit, oder vielleicht gar eine englische
Möglichkeit, wenn man die innere Explosion gelöst

lassen will, der Fall wird dadurch nicht weniger
erstaunlich. Man weiß, wie ähnliche Explosions-
katastrophen an Bord französischer
Linien Schiffe zu einem sehr harten Urteil über
die Führung und Tüchtigkeit der französischen
Flotte geführt haben. Und nun ereignet sich
eine solche Katastrophe von ungeheurer verheeren-
der Wirkung an Bord eines englischen
Kampfschiffes, das die Wacht an der Themse-
mündung, an der Ostküste Englands mit zu
halten bestimmt ist, die erst kürzlich Angriffs-
ziel eines kühnen deutschen Geschwaders war,
ereignet sich im Kriege, im Kriege Englands
mit der zweitgrößten europäischen Flottenmacht,
wo man doppelte und dreifache Wachtschiffe,
Kassiope, Kypselos von Offizieren und Mann-
schaften erwartet muß. Ein amerikanisches
Blatt, wenn wir uns im Augenblick recht
erinnern, war es die Washington Post, schrieb
nach der Seeschlacht von Coronel, dem Vorstoß
gegen Yarmouth und dem Erscheinen deutscher
Unterseeboote vor Dover, das England mit dem
Besuch eines Konventionsschiffes beehrte, es scheint
sich doch eine Art innerer Fäulnis in
der englischen Flotte zu offenbaren. Ob das
Blatt nicht die unter allen Umständen
sehr fatale furchtbare Katastrophe des
Linien Schiffes „Bulwark“ als eine Bestätigung
seiner wenig freundlichen Ansicht von der
inneren Kraft und Macht der englischen Flotte
ansieht?

Das Linien Schiff „Bulwark“ stammt aus
dem Jahre 1899, hatte 13250 Tons Verdrängung,
achtzehn bis neunzehn Meilen Geschwin-
digkeit, vier 305 Hm., zwölf 15 Hm. Ge-
schütze und 750 Mann Besatzung.

Die Verlustliste der englischen Flotte seit Kriegsbeginn.

WTB. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.)
Die Admiralität veröffentlichte gestern abend
die Verlustliste der englischen Flotte seit dem
Beginn des Krieges. Die Liste führt 220
Offiziere als tot, 87 als vermisst und 51
als vermisst oder interniert auf, ferner an
Mannschaften 4107 als tot, 436 als vermisst
und 2492 als vermisst oder interniert.

Die Bedeutung der Beschießung von Yarmouth.

Die Beschießung des englischen Hafens Yar-
mouth am 4. November liegt der „Times“ noch
immer schwer im Magen. In ihrer Nr. 40 703
(vom 21. November) wendet sie sich ängstlich
gegen die vielen Falschheiten, die den Angriff
der deutschen Kreuzer auf die englische Küste als
einen Vorgang ohne gleichen seit
Fährhundertern bezeichnen. Sie führt
dagegen die folgende tendenziöse Begründung:
Viele Falschheiten haben von dem Ozean-
schiffen gegen Yarmouth gesprochen, als wenn es ein
Ergebnis ohne gleichen in unserer Geschichte wäre,
trotz all den Fortschritten die vielen Jahrhunderte
hindurch. Der Tonner von feindlichen Ge-
schützen, sagt eine Aufsicht, „in ein Meer, das
man an unsern Küsten seit den Tagen nicht mehr
gehört hat, wo die Holländer im Jahre 1667 in den
Redway (die südliche Themsemündung) ein-
gelassen, um themsemündung bis Lynce Gable hinan-
zuführen.“ Das ist ein vollständiges Mißverständ-
nis, da es bis zu dem eigentlichen Ausbruch des
Krieges, der 1915 zu einem gewissen Abschluß
kam, für private Kaperschiffe gar nichts Ange-
wöhnliches war, unsere Küsten entlang auf un-
serer Handelschiffe Jagd zu machen, was die Ja-
schauer auf der Küste mit ansehen und mit anhören
konnten. Und zwar geschah das zu einer Zeit, wo
unsere Vortrefflichkeit zur See noch unangefochten
war. Der Unterschied zwischen den geschicktesten
Vorfällen und dem, was nennlich der Yarmouth

vorgetrieben, ist der, daß der Feind in der früheren
Zeit die Beschießung unbefestigter Städte nicht als
eine Unmöglichkeit betrachtete und daß kein Segner
daraus gebot, einen Schlag gegen die Küste
abzugeben, wenn er nicht zugleich eine Landung in
England hätte bedenken wollen.

Wenn das die Schmerzen der „Times“ sind,
so kann ihnen vielleicht noch abgeholfen werden.

Die schwere Schlappe der Engländer in Ostafrika.

WTB. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.)
Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ost-
afrika folgendes: In dem Angriff auf
einen wichtigen deutschen Bahnhof
wurden 1½ Bataillone englischer Streitkräfte
am 2. November zwei englische Meilen von
dem Bahnhof gelandet, die sofort vorrückten.
Diese kleine Streitmacht sah sich noch außer-
halb der Stadt in ein heftiges Gefecht ver-
wickelt, mußte jedoch vor dem überlegenen
Feinde zurückgehen und Verstärkungen abwar-
ten. Am 4. November früh wurde der An-
griff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde
entfernt gerieten die englischen Truppen in
ein heftiges Feuer. Trotz starker Verluste
drangen jedoch die Soldaten des Grenadier-
Regiments 101 am linken Flügel der Auf-
stellung in die Stadt ein und griffen den Feind
mit dem Bajonett an. Auf dem rechten
Flügel drangen das Nord-Lancashire-Regi-
ment und die Kaschmir-Rifles vor und erreich-
ten ebenfalls die Stadt. Sie sahen sich jedoch
einem heftigen Gewehrfeuer aus den Häusern
ausgesetzt und wurden gezwungen, 500 Yards
zurückzugehen. Die Deutschen der bri-
tischen Truppen waren so schwer, daß
man es als zwecklos ansehen mußte, den
Angriff zu erneuern. Die Abteilung
schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu
ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Ge-
samterluste betragen 795 Mann an
Offizieren und Mannschaften,
unter ihnen 141 Engländer.

Lieber Fußball als Waffen- dienst!

Kun hat auch der „gekürzte Dichter“ Groß-
britanniens Dr. Robert Bridges seine Stimme
erhoben, und wagen auch seine Verse herzlich
schlecht sein, was er hier in Prosa sagt, hat
Hand und Fuß. In einem Brief an den Daily
Chronicle wendet er sich in beschwörendem Ton
gegen das professionelle Fußballspielen, das man
mit wachsender Empörung und allgemeinem
Unwillen betrachtet. Die Regierung hat zwar
nichts dagegen; sie hat sogar die Gelegenheit
des Fußballspiels benutzt, um dabei Vorteile anzu-
nehmen, freilich mit völlig negativem Erfolg.
„Wir aber empfinden es als eine unerträgliche
Verleumdung“, sagt der Poeta laureatus, „daß
während die Kanadier zu Tausenden den Atlan-
tischen Ozean durchkreuzen, um für Belanien
zu kämpfen, die Briten selbst sich zu Tausenden in
faulen Häusern zusammenschließen, um dem Spiel
derfaulsten Sportleute zuzuschauen. Es handelt
sich nicht nur um die Fußballspieler selbst, die
auch ein tüchtiges Bataillon zusammenschließen
könnten, sondern besonders peinlich ist die be-
fährliche Aufregung, die den durchschnittlichen
Wähler unserer großen Städte so in Anspruch
nimmt, daß er darüber seine Pflicht gegen sein
Vaterland vergißt und ihn in der unglücklichen
Schmach festhält, wo er ruhm erlösen sollte.
Aber das ist noch nicht alles: diese Befrie-
digung seiner gewöhnlichen Ver-
gnügungen zu einer Zeit der
nationalen Gefahr, da die Regierung
angewollt nach Belanien ruft, trägt außerordent-
lich viel zu dem tödlichen Geist der
Gleichgültigkeit und der stumpfen
Unwissenheit bei, die für uns die Haupt-

quelle der Gefahr sind. Wenn dieses so leicht
einwirkende Gefühl der Sicherheit im Volke sich
verbreitet, so wirkt es wie eine schlimme an-
steckende Krankheit, Jähzucht und Vertrauen ist
gut und schön, aber es muß auf Tapferkeit und
Bereitschaft gegründet sein, nicht auf Unwissen-
heit und Unempfindlichkeit. Die ganze Nation
trauert um die, die täglich für ihre Verteidigung
fallen, und ich dachte, der Heldentod von Lord
Roberts, der sein Leben in seiner Begeisterung
für seines Vaterlandes Wohl opferte, wäre solch
eine Gelegenheit der allgemeinen Trauer, daß
die geschäftstüchtigen Veranstalter der Fußball-
spiele diese öffentlichen Vergnügungen endlich ein-
stellen könnten. Unsere Feinde rechnen damit,
die Masse unseres Volkes stumpf und teilnahms-
los zu finden. Wenn eine ganze Klasse sich so
benimmt, so ist sie verächtlich und gefahr-
licher, als es die Deutschen selbst
sind. Es ist hohe Zeit, daß unsere Fußball-
spieler die Welt sehen lassen, daß sie den Geist
der Stunde verstehen, und daß sie den Abscheu
nicht verdienen, den man gegen sie jetzt hegen
muß.“

Der letzte Kampf der „Emden“

WTB. Berlin, 25. Nov. (Nichtamtlich.)
Das Gefecht S. M. Schiff „Emden“ mit dem
englischen Kreuzer „Sidney“. Von dem Kom-
mandanten S. M. Schiff „Emden“, Regatten-
kapitän v. Müller, ist nachfolgender telegraphi-
scher Bericht über das Gefecht S. M. Schiff
„Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sid-
ney“ bei den Kokosinseln eingetroffen: Der
englische Kreuzer „Sidney“ näherte sich den
Kokosinseln mit hoher Fahrt, als dort ge-
rade eine von S. M. Schiff „Emden“ an-
geschifft Landungsabteilung das Stadel ge-
wartete. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuz-
ern begann sofort. Unser Schießen war zu-
erst gut, aber binnen kurzem begann das
Feuer der schweren englischen Geschütze, wo-
durch schwere Verluste in unseren Geschütz-
bedienungen eintraten. Die Munition ging
zu Ende und die Geschütze mußten das Feuer
einstellen. Trotzdem die Ruderanlage durch
feindliches Feuer beschädigt war, wurde der
Verlust gemacht, auf Torpedokanone die
„Sidney“ heranzukommen. Dieser Versuch
mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren
und die Geschwindigkeit der „Emden“ stark
herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb
in voller Fahrt an der Nord- (Süd-) Seite der
Kokosinseln auf ein Riff geleitet.

Inzwischen war es der Landungsabteilung
gelungen, auf einem Schoner von der Insel
zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm
die Verfolgung auf, kehrte aber am Nach-
mittag wieder zurück und feuerte auf das
Wrack S. M. Schiff „Emden“.

Um weiteres unnützes Blutvergießen zu
vermeiden, kapituliert ich mit dem Rest der
Besatzung. Die Verluste S. M. Schiff „Em-
den“ betragen: 6 Offiziere, 4 Deckoffiziere, 26
Unteroffiziere und 93 Mann gefallen, 1 Unter-
offizier und 7 Mann schwer vermisst.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Traurige Verhältnisse in den Reihen der
Verbündeten im Norden.

© Rotterdam, 26. Nov. (Von un-
serem Mitarbeiter.) Der „Maasbote“ veröffentlicht
den Brief eines belgischen Solda-
ten an seine Eltern, die sich nach Holland ge-
flüchtet haben. Der in den Reihen der Ver-
bündeten an der Yser kämpfende
Belgier schreibt: Ich laufe noch

durch die Predigt und Seelsorge im Felde wie... die geistigen Vorbereitungen des... zu schaffen, verlangen aber über diesen... hinaus als Staatsbürger auch mit der... für die in ihrer evangelischen Verkündigung... höchsten sittlichen Forderungen... zu dürfen. Der Erlass des... vom 18. September... die Unklarheit über die... mit Anwendung des Gesetzes nicht... Darum sind wir entschlossen, beim Reichstage... im Aufhebung des Gesetzes einzukommen... eine gesetzliche Neuregelung der militärischen... Stellung der evangelischen Pfarrer im... oben angezeichneten Sinne zu beantragen." Die... Erklärung hat die Versammlung des... Evangelischen Pfarrvereins vom 24. November... dem Zentralvorstand der evangelischen... Pfarrvereine Deutschlands... für eine gesetzliche Neuregelung einzutreten.

Eine Kundgebung der deutschen Lehrerschaft an die Berufsgenossen im Ausland.

Der Deutsche Lehrerverein mit 100 000 und der Katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches mit 25 000 Mitgliedern erheben als die deutschen Vertreter der deutschen Volksschullehrer Protest gegen die in der Presse der feindlichen Staaten verbreiteten Berichte über angebliche Schändlichkeiten und Grausamkeiten der deutschen Soldaten in Feindesland. Wir deutschen Volksschullehrer fühlen uns zu diesem Einspruch berufen, weil das deutsche Volkstümmer zum weitaus größten Teil durch die deutsche Volksschule hindurchgegangen, dort von den deutschen Volksschullehrern unterrichtet und von ihnen nicht nur in nationalen, sondern auch im Geiste der Humanität erzogen worden ist.

Ein Blick auf Deutschlands Volksschule und ihre feste Grundlage, die deutsche Volksschule, sollte vorurteillos Denkende allein schon davon überzeugen, daß jene Berichte von zuchtlosen Grenzstreifen der deutschen Soldaten zu den nichtkämpfenden Verleumdungen gehören, die das deutsche Volk in diesem Kriege erdulden muß. Bei keinem unserer Gegner ist das Volksschulwesen so ausgebaut wie in Deutschland; weder in England noch in Frankreich, weder in Belgien noch in Rußland ist der allgemeine Schulaufbau so reiflos durchgeführt, ist die entscheidende Einwirkung auf die Jugendbildung zwischen der Schulaufsicht und ihrem Eintritt in das Leben so organisiert, die Vorbereitung der Lehrer für ihr Amt so umfassend und gründlich uringend bringt die freiwillig geleistete Volksschularbeit so tief in die innersten Volksschichten hinein wie bei uns. Alle Kulturstaaten der Welt haben das anerkannt — auch unsere Feinde —, wenn sie seit Jahrzehnten ihre Botschaft zum Studium des Volksschulwesens nach Deutschland schicken und diese — in ihre Heimat zurückgeführt — in zahlreichen Kundgebungen, vor allem aber in der praktischen Anwendung bis in Deutschland geleiteten im heimatischen Schmelzen die Vortrefflichkeit der deutschen Volksschule und der deutschen Volksschularbeit bezeugen. War es doch auch ein Auslandler, der das Wort prägte, Deutschland ist das Land der Schulen und Kavernen. Ein aus diesen vorbildlichen Schul- und Erziehungseinheiten hervorgegangenes Volkstümmer ist nicht der barbarischen Taten fähig, die ihm nachgesagt werden, steht in seiner Menschlichkeit nicht hinter den Herren der Staaten zurück, die auf dem Gebiet der Volksschule von Deutschland gelernt haben. Die Wirkung einer so umfassenden Volksschule und die in den deutschen Volksschulen gepflegte religiöse Weltanschauung schäufen den deutschen Soldaten von Schändlichkeiten gegen Feinde, vor unzüchtigen Grausamkeiten gegen seine Feinde, können ihn davon, das Rote Kreuz zu beschützen, Verwundete zu versammeln und besorgte niederzulegen. Sie entstehen die deutsche Regierung der Notwendigkeit, zu der

* Diese Kundgebung wurde in vier verschiedenen Sprachen von den unterzeichneten Ausschüssen in die betr. Lehrervereine verbreitet. Die französische Fassung ist gesondert abgedruckt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Unterandricht. Die Aufführung von Jörgings „Waffenriedel am Sonntag beginnt um 7 1/2 Uhr. Am Sonntag findet die erste „Lautenbauer“-Aufführung dieser Saison statt. In der Neuenstudierung des Lustspiels „Der Herr Senator“ sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Toni Willeis, Thilo Hummel, Alice Diffe, Lore Busch, Renne Reente und die Herren: Karl Neumann-Dobla, Hermann Kupfer, Walter Laus, Fritz Albert, Max Löber, Fernand Müller. Spielleitung: Emil Weiser.

Die nächsten Neuenstudierungen der Oper sind: „Humboldt's Königsfinder“ und „Sorglos bei den Schönen“.

Realabent Margel Selzer.

Heute Freitag, 27. November, findet im Veranlassung des Hofgartens der angehängt Realabent Margel Selzer von Professor Maxell Selzer statt. Der Beginn ist auf 8 1/2 Uhr angesetzt. Während des Vortrages werden die Gesellen geschlossen. Karten an der Kongresshalle, Preis 1/2 Mark an der Abendkasse.

als sie in einer besonderen Proclamation ihre Soldaten daran erinnern mußte, daß auch die Feinde menschlich zu behandeln seien. Die Feinde unseres Volkes werden wir durch unsere Protest nicht überzeugen und künftige Unthaten über angebliche Grenzstreifen der deutschen Soldaten nicht verhindern können. Denn auch diese Lage ist eine Waffe der Unmoral und Unkultur, die unsere Gegner in diesem Kriege in Ermangelung einer besseren benützen. Wir wenden uns aber an unsere Kameraden in den außerdeutschen Ländern. Sie, deren Lebenswert das unsere ist, bei denen wir darum Verständnis für den Zusammenhang zwischen Volksschule und humaner Kriegsführung voraussetzen dürfen, sie, die zum Teil unter Volksschulweisen aus eigener Anschauung oder doch aus Schritten kennen, — sie werden überzeugt sein, daß die Behauptungen unserer Feinde von der barbarischen Kriegsführung der deutschen Soldaten mit der Wüte des deutschen Volksschulwesens und dem Stande der deutschen Volksschule unvereinbar und schändlich erlogen sind.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins; R 311. Der Geschäftsführende Ausschuss des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches; Kamp.

Die Aufgaben der inneren Politik im Kriege. Nichtunterstützung.

Der Vorstand des Städtebundes hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, worin er seine ablehnende Stellungnahme gegenüber dem Vorhaben des Städtebundes für den demnächstigen Krieges einen Kleinanleihe bei einem fiktiven Zinssatz von 75 Prozent zu gewähren wie folgt begründet:

Der Plan des Städtebundes erstrebt eine Sondermaßregel zugunsten eines einzelnen Staates, durch die sich andere Städte beschweren können. Der Plan würde auch in den verschiedenen Gemeinden ganz verschieden wirken. Am günstigsten kämen die Gemeinden da, in denen viele zur Erschließung bestimmte unbenutzte Grundstücke seien. Der Plan würde auch nur der Form nach eine einmalige Aktion, in der Sache der erste Schritt zur wirtschaftlichen Gewährung des Wertes von Grund- und Hausbesitz während des ganzen Krieges. Deshalb würde der Wert des Grundbesitzes steigen, während die in anderen Gewerben angelegten wirtschaftlichen Werte sinken würden. Die vom Städtebund verwandten realistischen Grundlagen für den Bedarf an Mitteln bezeugen die tatsächlichen Einwendungen. Somit wäre das Unternehmen ein Sprung ins Dunkle, der keiner Gemeinde und überhaupt keiner öffentlichen Körperschaft zugunsten werden kann; schon auf der Grundlage der vom Städtebund hergeleiteten Berechnungen ergibt sich für das Deutsche Reich ein Jahresbedarf von über 100 Millionen Mark. Aber es besteht die ernsthafte Gefahr, daß ein vielfaches dieser Summe herauskommt. Die Eingabe des Vorstandes des Städtebundes ist demnach abzulehnen, daß der Vorstoß des Städtebundes aus diesen Gründen zwar habe einstimmig abgelehnt werden müssen, daß die Städte aber ernstlich bemüht bleiben, nach ihren Kräften auch dem Hausbesitz Kriegsvorsorge zu bewahren.

Badische Politik.

Zur Landtagswahl in Mülheim. Mülheim, 26. Nov. Am nächsten Freitag findet im „Sawannen“ hier eine Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen Partei statt zur Aufstellung eines Kandidaten für die Landtagswahl (10. Dezember).

Zur Landtagswahl in Donauessingen. Donauessingen, 26. Nov. Das hierige Zentralblatt der „Donauboten“ schreibt: Da das Ministerium einem von dem Zentrum gestellten Antrag auf Verlegung des Wahltermins in rubrigere Zeiten nicht stattgibt, findet die Wahl bestimmt am 10. Dezember laufenden Jahres statt. Wahlurnenwähler, die unter den Waffen stehen, dürfen nicht wählen.

Büchertisch.

Am Weltweit hindurch! So lautet der Titel eines neuen Buchs von Dr. Paul Lehmann aus dem Verlage von J. Neumann, Neudamm in Stralsund. Neumanns diplom. u. lehrm. Dozent in der hiesigen universitären Hochschule, auf der Ebene von Alt- und Neuland, wo im Januar 1914 die Geschichte von Neuland's Todung mit dem Eimerich in Armenien erreichte. Bei Neuland liegt seiner Auffassung nach das alte Schwergewicht in der politischen Entwicklung Europas seit dem Tode Königs Eduards VII. des „Gezeichneten der Deutschen“. Am Wei des vorigen Jahres nach Europa zurückgekehrt, gewährt der Verfasser, daß die Weltlage sich nach einer bestimmten Richtung hin kehrt hat: Neuland will den Krieg und bereitet ihn mit aller Macht vor. Aus der Büchertisch: Das größere Deutschland und der „Hilfe“ in der Zusammengehörigkeit, was der Verfasser vorzuzusetzen hat. Dann nach dem Krieg, schließt sich. Wie hören, weshalb dieser Krieg von Anfang an ein „Krieg ohne Wohl“ für uns war. Das Verhältnis zu Österreich, die Haltung Italiens, werden geschildert, und gegen den Schluß werden sich die Darstellung mit folgenden: Neuland's den Anfang der inneren Organisation des Sieges im Weltkrieg führt zu.

Kleine Kriegszeitung. Wie ein braver Soldat einem guten Kinde dankt.

Eine kleine Köhnerin hatte ihren selbstgefertigten Liebesgaben, die von der Schule aus an die Front gingen, folgende Verse beigelegt: Wir üben fleißig unsere Hände Im Dienste uns fürs Vaterland, Um Geden, treulich und lebende In legen in des Kriegers Hand. Wir trüben Stränpfe, Stauden, Toden Von morgens früh bis abends spät, Damit sie halten warm und trocken Den Krieger, der im Felde steht. Auch diese Geden wurden gerne Von mir gemacht zu diesem Zweck; Den Empfänger grüße ich der Ferne Die Schülerin Sybilla.

Man kann sich ihre Freude denken, als sie heute aus dem Felde folgende Antwort erhielt: Im Schlachtfeld vor Roue, Departement Somme, 18. November. Sehr geehrte Fräulein! Ihre Schülerin! Mit dankerfülltem Herzen will ich versuchen, heute eine große Schuld an Sie zu begleichen. Gestern empfing ich als Liebesgabe ein Paar, von Ihnen fleißig genähten gestrickte Pulswärmer, denen ein prächtiges Gebändchen, dem „tapferen Krieger“ genähmet, beigelegt war. Ich weiß nicht, was mich am meisten erfreut hat, das herrliche Gebändchen oder die schönen Pulswärmer. Das eine erwärmte mir das Herz, das andere war mir hier in der frostigen Schlachtfeld sehr willkommen. Dieser liebe Heimgarten hat mich hier im Schlachtfeld innig getraut. Daß dieses Liebesgeden aus der schönen Köhnerin käm kam, habe ich besonders angenehm empfunden, da ich schon Mitte September dort im Reichertsmundelager in Lübecke Aufnahme gefunden hatte und die lieben Köhner als prächtige Leute kennen gelernt habe. Kniggeiten von hier kann ich Ihnen, meine Schülerin, nicht viel mitteilen. Unsere Kämpfe sind hart. Mit Mut und Gottvertrauen arbeiten wir uns vorwärts. Wenn es zwar auch etwas langsam voran geht, aber es geht sicher, und wir wollen immer mehr Boden. Sollte mir der liebe Gott die Gnade schenken, wieder glücklich aus diesem Kriege zurückzukehren, würde ich es höchlich nicht vermissen, Ihnen, liebe Schülerin, einen kleinen Besuch abzustatten, um Ihnen meinen persönlichen Dank auszusprechen für die große Freude, die Sie mir durch Ihrer Hände Fleiß hier im Schlachtfeld bereitet haben. Also auf ein frohes Wiedersehen in der Heimat. Mit den herzlichsten Grüßen und nochmals innigsten Danke, verbleibe für tapferer Kämpfer Krieger X. S.

Rudyard Kipling als Spion.

Einen lustigen Beitrag zu dem Spionensieber, das ganz England in eine fränkische Erregung versetzt, liefert eine Geschichte, die einem Sergeant in einem englischen Territorialregiment passiert ist. Der Sergeant J. C. Gallia bildete in Severnals Soldaten aus, und dabei hatte sich auf dem hübschen Weid in dem Park, in dem das Exerzierfeld stattfand, eine neugierige Menschenmenge gebildet. Während einer Pause trat ein „gerichtlich aussehender Mann“ an ihn heran und fragte ihn dies und jenes über die Soldaten. Er sagte ihm einige Schmeichelein über die gute Ausbildung seiner Truppe. Fragte, was für Leute es wären, und ging so in die Einzelheiten, daß in dem Sergeanten folgende der Verdacht aufstieg, er müsse es mit einem Spion zu tun haben. Er entschloß sich, daß also einen Moment bei dem Sergeanten, hat ihn, etwas zu warten, ging zu dem Major seines Bataillons und teilte diesem mit, daß sich da ein höchst gefährliches Individuum herumtreibe, das man verhaften müsse. Der gerichtlich aussehende Mann wurde also trotz heftiger Proteste abgeführt und im Hochofen der befehligen Klugeheit und der erfüllten Pflicht wandte sich der Sergeant wieder seinem Dienst fürs Vaterland zu. Er war aber etwas enttäuscht, als nach einiger Zeit der Major zu ihm kam und ihm mitteilte, es habe sich herausgestellt, daß der verdächtige Spion niemand anders gewesen sei als Rudyard Kipling, Englands größter Dichter und glühendster Patriot.

Mannheim.

Die Schlacht bei Mühlhausen-Dornach.

(19. August 1914.) Von einem Ober Landwehrmann.

Es zieht durch Mühlhausen die Straßen entlang Die Landwehr vierzig mit frohem Geang, Hoch klingt das Lied „Die Wacht am Rhein“ „Mein Vaterland magst ruhig sein.“ Noch nicht ist vertlungen des Liebes Recht Es vorn an der Spitze der Kolonne schon tracht, In Dornach da geht der Tag gleich los Hier ist in den Däulern her tüchtige Armog. Doch die Landwehr 40 die fuchtet sich nicht, Sie erkämpft die Straßen Schritt für Schritt, In Sturm wird genommen ein jedes Haus Die Franzosenner sie nehmen schweigend Reich aus. Am Rebberg da tödtet der heilige Kampf, Grau liegt er vor uns im Pulverdampf Die Graven sie säumen mit Hurra hinaus, Die Feinde sie stehen in eiligen Lauf. Doch weiter konnten die Lanzieren nicht mehr, Der Feind rückt heran mit Mörsern und Gewehr, Ränder Wehrmann handte sein Leben aus, Seine Kirben trauen für ihn zu Haus.

In Esch's Erde, mancher Wehrmann jetzt ruht, Er hat sie erkauft mit seinem Blut. Er ist gefallen zu Vaterlands Ehr' Ein dreifaches Hurra der tapferen Landwehr.

Kotes Kreuz Mannheim.

Für die Weihnachtspende, welche von der Stadtverwaltung Mannheim und vom Rote Kreuz Mannheim gemeinsam häufig unter tapferen Krieger im Felde gesendet wird, sind bis jetzt über 16 000 Briefen ermittelt worden. Im Hauptlager in der Turmhalle Brings-Wilhelmstraße regen sich vom frühen Morgen bis in die späte Nacht fleißige Hände und im großen Turmsaal türmen sich ganze Berge von Paketen. Alles wetteifert, um durch Auswähl und sinnige Verpackung der Geschenke unseren Truppen eine herrliche Weihnachtsfreude zu bereiten. Auf vielfache Anfragen sei erwidert, daß das Rote Kreuz Pakete ohne bestimmte Adresse für Soldaten im Felde gern annimmt und nach Möglichkeit dafür Sorge trägt, daß in der Sprache eine Verteilung an solche Mannschaften erfolgt, die mit Weihnachtsgaben wenig oder garnicht bedacht worden sind.

Hinterbliebenenfürsorge und Invalidenrente der Krieger.

Die Hinterbliebenen der für das Vaterland Gefallenen, soweit sie versichert waren, können unbefehlet der finanziellen Unterstützung ihrer Angehörigen auf Hinterbliebenenfürsorge bald nach Eintreffen der Todesanzeige bei dem Versicherungsamt Mannheim (Zimmer Nr. 42) geltend machen; der gleichzeitige Bezug der Invalidenrente und Hinterbliebenenbezüge ist nach der Reichsversicherungsordnung vorgesehen. Aber auch die heimgekehrten Krieger, die infolge des Krieges arbeitsunfähig geworden sind, sollen ihre Ansprüche geltend machen und sobald als möglich ihren Invalidenrentenantrag stellen, um dadurch die Not ihrer Familien und Angehörigen zu lindern.

Unsere Briefboten im Felde.

Gedenket ihrer beim Versand der Weihnachtspakete. Erfreuet die, welche auch im Laufe des Jahres bei Wind und Wetter so manchen Brief von lieber Hand gebracht haben, durch eine kleine Aufmerksamkeit. Wollwolle, Tabak, Zigarren, Patentfeuerzeug (sehr erwünscht), Gebäd, Nähzeug, Taschenrechner, Papier, Bleistift, feinstes feines Bild in Tinten usw. Den Namen des Betreffenden kann man beim Postamt erfragen.

Wann hängen die Mannheimer die Fahnen heraus?

Ans wird geschrieben: Seit dem Fall von Verdun hat Mannheim seine Siegesfahnen mehr gesehen. Warum besagte man nicht, als Weibigen drei englische Kreuzer auf einmal vernichtete? Warum nicht, als unsere Kriegsschiffe in der Seeschlacht bei Coronel England, der größten Seemacht, einen harten Schlag verfehle, und warum sah man keine Fahnen, als Hindenburg leblich 20 000 Mann Gefangene machte? Etwa, weil es „nur“ 20 000 waren? Und nun gehen! Wieder 10 000 Gefangene, wieder viele Geschütze, wieder den Eindruck in unser Vaterland verhindert und wieder keine Fahnen sichtbar.

Es soll durchaus nicht jeder seine Sieg gefeiert werden; andererseits aber scheint es uns doch eine Pflicht zu sein gegen unser teures Vaterland und unser unerschütterlich tapferes, heldenmütiges Heer, daß wir nach einem großen Erfolge die Häuser beslaggen. Ein solcher Anlaß wäre sicher ebern gewesen, und wie hätten sich vor allem die Verwandten, die in unserer Stadt sind, daran gefreut, wenn sie Fahnen gesehen hätten. Mit Genehmigung kann man zu verzeihen, daß sich sehr viele Hausbesitzer und auch viele Mieter Blaggen neu anschafft haben, doch sicher zu dem schönen Zweck, bei einem Siege durch heraushängen der Fahnen ihre Freude und Dankbarkeit bezeugen zu können. Warum hängt man demnach die Fahnen nicht heraus? Wohl nur deshalb, weil niemand der Erste sein möchte, könnte denn nicht unsere verehrliche Stadtbehörde selbst das Zeichen zum Beslaggen geben, indem sie zuerst beslaggt? Der Turm des Rathauses, inmitten der Stadt gelegen, ist so hoch und weithin sichtbar, daß sofort über ganz Mannheim dem guten Beslagge folgen würde, sobald dort oben die Fahnen wehen. Die Anregung des Herrn Einsehers erwidern uns recht beachtenswert, und wäre es sehr erwünscht, wenn ihr Folge gegeben wird. Die Schriftleitung.

Die Besitzer leerstehender Wohnungen.

Am einem durch den Krieg hart gelittenen Bedürfnis Rechnung zu tragen, hat sich der Verein für Mutterheim entschlossen, in Ergänzung seines Mütterheims in der Fabrikationsstraße 15a weitere Mutterheimmöglichkeiten zu schaffen, um werdende Mütter und Wöchnerinnen, die kein Obdach haben, aufnehmen zu können. Der herrschende Mangel an Arbeitsgelegenheit, eine damit eng verknüpfte Mitleidigkeit trifft ja in besonderer Weise diejenigen, die der Schwangerschaft bedürftig sind und nicht mehr der normalen Arbeit Herr sind. Daß in einem Augenblick, wo der Krieg innerliche Opfer von uns verlangt, jedes Mutterheimchen doppelt der Erhaltung wert ist, bedarf kaum der Erwähnung. Die Funktion dieser Mutterheimhaltung ist das Mutterheim erfüllen, und keine Räume sollen zu diesem Zweck geöfnet werden.

den, da die alten nicht mehr ausreichen. Hier eröffnet sich dem bewährten Eifer der Mannheimer Bevölkerung ein neues Feld: An die Befürworter der Bekleidung der Soldaten...

Die Ansprüche der Hinterbliebenen

gefallener Kriegsteilnehmer auf Hinterbliebenenversorgung. Den Hinterbliebenen gefallener Kriegsteilnehmer stehen auf Grund der Reichsversorgungsgesetze Ansprüche auf Witwenrenten, Witwenlohn und Witwenrente zu...

Aus Griechenland

achtelt eine Heilige Firma von einem Schicksalsfreunde in Athen folgenden Schreiben: In den jüdischen Zeiten, die gegenwärtig auf dem deutschen Volke lasten, fühle ich mit vielen Griechen, welche während ihrer Studienzeit deutsche Kultur und Sprache kennen und schätzen gelernt haben...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 27. November 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

- Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet Mannheimer. Hugo Adam von hier, Offizier-Stellvertreter und Kompanieführer im Inf.-Reg. Nr. 200. Cornelius Bäckler in Heidenheim, Motorfahrer beim Stab der 28. Reserve-Division, 14. Reserve-Infanterie-Regiment...

Die Weihnachtsfeiern der Reichswehrverwaltung richtet auch in diesem Jahre auf das Festhalten des Gedächtnisses an die Wehrmacht ab. Die Feiern werden am 22. Dezember...

Manchmal und Schweregefahr mit (schon dem Ende der Zeit angedeuteten) Herrn Stabskapitän Dr. Söding hat dabei eine außerordentliche Rolle gespielt...

Lezte Meldungen.

Auführerische irische Blätterstimmen.

WTB, London, 26. Nov. (Nichtamtlich). Die Times' veröffentlicht folgende auführerische irische Blätterstimmen: So schreibt 'Irish Freedom': In Caran Patron und Bohliater, England, sagen wir: Kämpfe deinen Kampf selbst aus...

'Irish Volunteer' vom 7. November schreibt: England ruft das irische Volk zum Kampf gegen eine Nation, die niemals einem einzigen Irländer ein Haar gekrümmt hat...

In derselben Ausgabe der Times heißt es auch die Wünsche eines irischen Mannes, daß die britische Krone nicht geändert hat und daß der Seeräuberei England gewisse unheimliche Friedenshändler gelassen ist...

Die Schlacht in Polen.

Berlin, 27. Nov. (Priv.-Tel.). In dem Berliner Lokal-Anzeiger heißt es: Heber die geläufige Meinung in Ostpolen: In dem Verlaufe über die großen Kämpfe, die wir nach der Kriegsdeutung des Generals von Mackensen mit vollem Recht als einen großen Sieg betrachten...

Die Wirren in Albanien.

WTB, Durazzo, 26. Nov. (Nichtamtlich). (Meldung des Wiener f. f. Korrespondenten). Zwischen Schial und Tirana fand eine Bewegung der Abgeordneten Ghas Pascha und der Anführer statt. Das Ergebnis war, daß heute in Durazzo eine Abordnung der Insurgenten eintraf...

Esingtau.

Berlin, 27. Nov. (Bon unv. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: In Tokio traf am Montag 350 Gefangene aus Esingtau ein. 3 japanische Damen boten ihnen Christentum mit deutscher Begrüßung an...

Die Verlegung der schwedischen Neutralität.

WTB, München, 26. Nov. (Nichtamtlich). Die Königlich Bayerische Regierung hat beschlossen, die schwedische Neutralität zu verletzen...

erhalten folgendes Privattelegramm aus Bern: Da im Falle einer Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von Seiten Deutschlands eine längere Befreiung der Schweizer Neutralität der Peltoster Grenze nicht erwartet werden kann...

Vergebliche Versuche den Alkoholismus einzubäumen.

WTB, Basel, 26. Nov. (Nichtamtlich). Die 'Baseler Nachrichten' melden aus Paris: Aus dem Norden kommen Klagen, daß der Verkauf des Abstinenzvertrags und die Beschränkung des Schnapsverkaufs wirkungslos blieben. Da Büro der antialkoholischen Gesellschaft in Elberfeld eine Anfrage an den Präfekten und Kommandanten der dritten Armeezone gerichtet hat...

Die Stellung der amerikanischen Presse zum europäischen Krieg.

Rotterdam, 26. Nov. (Bon unv. Arbeiter). Die dem 'Daily Chronicle' aus New York gemeldet wird, wurde auf Veranlassung des States Secretary Dingley eine allgemeine Abstimmung unter den Chefredakteuren der Tageszeitungen in der Union veranstaltet...

Chile schließt seine Neutralität.

Berlin, 27. Nov. (Bon unv. Berl. Bur.) Heber Christiania wird aus Valparaiso gemeldet, daß Chile 3 Torpedojäger nach den Juan Fernandez-Inseln entsandt habe...

Berlin, 27. Nov. (Bon unv. Berl. Bur.)

Der Reichsfangler und Herr v. Jögan sind gestern aus dem großen Hauptstaatsgefängnis vier angekommen. Man darf also annehmen, daß der Reichsfangler der zweiten Kriegstagung des Reichstags anwohnen wird...

Berlin, 27. Nov. (Bon unv. Berl. Bur.)

Der bekannte Historiker Volkmar und früherer Debattierende Polakowski-Crispi, welcher von polnischen Nachkommen seines Oheims Bronislaw Chruski herabstammt, und eine Reihe von Werken über die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges veröffentlicht hat...

Berlin, 27. Nov. (Priv.-Tel.)

Der Monat Oktober hat, wie der Vorwärts berichtet, eine über Erwartung starke Entlohnung der Deutschen und auch des Großberliner Arbeitsmarktes gebracht.

Berlin, 27. Nov. (Bon unv. Berl. Bur.)

Aus Trier wird gemeldet: Staatssekretär Braucke beauftragt die Leiter der Postkommunikations- und Verteilungsstellen. Der Befehl hängt mit weiteren beschleunigten Verbesserungen des Feldpostdienstes zusammen.

Geschäftliches.

Wegen der Zenerung, die sich in den letzten Tagen und Tagen fühlbar macht, dürfte das Reichsamt für den Handel auf 5 Tage zur Verfügung stehen gegen geringe Honorare...

Aus dem Großherzogtum.

Welschheim, 24. Nov. Den Feldentod haben in Nordhessen die 17-jährige Kriegsteilnehmerin Frau Wald und der 14-jährige Welschheimer Otto Müller von hier. N. Heidelberg, 26. Nov. Die Aufforderung zur Bezeichnung von Antikontrollen für die Errichtung einer Heidelberger Volkshochschule...

Karlruhe, 26. Nov.

In Karlsruhe, 26. Nov. In Karlsruhe sind im 70. Lebensjahr nach langem Krankenlager der bekannte Karlsruher Kaufmann, der bekannte Karlsruher Kaufmann, der bekannte Karlsruher Kaufmann...

Wöhrndorf, 26. Nov.

Wöhrndorf, 26. Nov. Durch die schwere Zeiten und Verdienstlosigkeit in unserer Stadt haben sich mehrere Familienmitglieder genötigt, ihre Heimat zu verlassen, um bei der Firma Krupp in Essen ihre Fortkommen zu suchen.

Kunst und Wissenschaft.

Der Leiter der Kunst- und Wissenschaften, Herr Dr. H. W. Müller, hat am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Abendsaal des Hoftheaters ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten der Kriegsteilnehmer der Städte...

Handels- und Industrie-Zeitung

Der Goldbestand der Reichsbank.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

W.C. Berlin, 26. Nov. Das Jahr 1914 wird die Reichsbank im Besitz von 2 Milliarden Gold sehen. Als der Krieg begann, verfügte die Reichsbank über 1.356,86 Millionen Mark in Gold, der letzte Ausweis vom 23. November zeigt einen Goldbestand von 1.948,69. Die Steigerung von 591,83 Mill. in den verfloßenen 4 Monaten des Krieges spricht um so mehr von der Zuversicht der Geschäftswelt in unsere Organisation des Zahlens- und Kreditwesens, als das der Reichsbank zufließende Gold ausschließlich aus dem Inland stammt. Auch die Bank von England hat einen großen Zuwachs ihres Goldbestandes aufzuweisen, aber die Verstärkungen stimmen zum größten Teil nicht aus dem Inlande. Es hat eben doch seine Vorteile gehabt, daß die Zirkulation bei uns in Deutschland noch recht kräftig mit Gold gesättigt war und, sagen wir es offen, immer noch mit Gold gesättigt ist. Dagegen können weder Frankreich noch England so kommen. Hätten wir das im Verkehr befindliche Gold schon früher in der Reichsbank konzentriert, so wäre wahrscheinlich die Kreditgewährung noch in viel stärkerem Maße ausgedehnt worden, als es so schon geschehen war. Wir befinden uns in dieser Beziehung in einer von Frankreich gänzlich abweichenden Situation. Die Bank von Frankreich verfügt über einen sehr hohen Goldbestand, aber die Kreditbedürfnisse sind dort lange nicht so stümisch wie bei uns. In der Aufschwung befindlichen Wirtschaften. Wir haben keine erschöpfende Kenntnis von dem bei uns vorhandenen Goldvorrat, aber auf Grund der Zirkulation der letzten Monate an die Reichsbank können wir doch annehmen, daß er größer ist, als ihm vorsichtige Schätzungen bisher angenommen haben. Wenn nunmehr bald 2 Milliarden in der Reichsbank lagern, so kann man mit gutem Grund vermuten, daß in Privatwirtschaften und Unternehmungen noch immer recht stattliche Beträge von Gold vorhanden sind, nicht etwa nur in Münzen, sondern vor allem auch in Form von Schmuck- und Nutzgegenständen, deren Wertsumme für gewöhnlich sehr unterschätzt wird. Hat man doch in Frankreich die industrielle Verarbeitung von Gold auf 50 Millionen Mark jährlich beziffert. Und wenn auch dieser Betrag in früheren Jahren beträchtlich geringer war, so ist doch allmählich der Wert des zu Waren verarbeiteten und in dieser Form aufgespeicherten Goldes zu einem Betrage angestiegen, der eine Milliarde Mark ganz erheblich übersteigen dürfte. Trotz allen Zuwachses an Goldmünzen in der Reichsbank darf weiter angenommen werden, daß noch ein stattliches Heer von Goldfischen in der Reserve gehalten wird, die im einzelnen zwar verschwindend klein sein mögen, in der Gesamtheit aber ebenfalls noch einen ansehnlichen Betrag ergeben. Die von Ausweis zu Ausweis erfolgten Zugänge von Gold bei der Reichsbank sind in nicht mehr so groß wie etwa im September, aber es sieht deswegen noch keineswegs darnach aus, als ob sie schon aufhören würden. Wie sich seit dem 31. Juli bis zum 23. November diese Zuflüsse bewegten, ist in den folgenden Ziffern festgehalten. Es betrug der Zufluß von Gold bei der Reichsbank in der dem bezeichneten Datum vorhergehenden Berichtszeit in Millionen Mark:

7. August	224,36	7. Oktober	54,63
15. "	30,97	15. "	31,02
22. "	21,24	23. "	26,37
31. "	26,72	31. "	30,23
7. September	23,65	7. November	27,10
15. "	40,75	15. "	30,55
23. "	54,93	23. "	32,72
30. "	40,24		

Die starke Zunahme vom 31. Juli bis zum 7. August war eine Gegenwirkung zu den erheblichen Goldausgängen in der Zeit vom 23. Juli bis 31. Juli, die insgesamt 103,66 Millionen Mark ausmachten. Seit dem 31. Juli hat aber jeder Ausweis der Reichsbank eine ansehnliche Zunahme des Goldbestandes gebracht, und wir können wohl damit rechnen, daß die steigende Bewegung sich vorläufig noch weiter fortsetzt. Für die Kreditgewährung und die Regelung des Zahlungsverkehrs im deutschen Wirtschaftsgebiete während des Krieges ist diese Erscheinung von erfreulicher Wirkung. Selbst in gutbesetzten Kreisen hatte man mit einer solchen Gestaltung des Goldbestandes der Reichsbank nicht gerechnet. Man hätte sich auch ohne diesen starken Zufluß zu helfen versucht, aber man blickt auf die zweite und dritte Milliarde Gold in der Reichsbank mit um so größerer Genugtuung, je überraschender und schneller sie erreicht worden ist.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Amsterdamer Effektenbörse.
Amsterdam, 26. Nov. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 32,25-32,75 (32,30 bis 32,80). Scheck auf London 11,90-12,09 (unv.). Scheck auf Paris 47,90-48,40 (unv.). Scheck auf Wien 41,40-42,40 (unv.).

Tilgung der Mannheimer Stadtschulden.

Einer Bekanntmachung zufolge findet die Verlosung der im Jahre 1915 zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen aus den Anleihen der Stadt Mannheim von 1901, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 am 9. Dezember, vormittags 9 Uhr im Rathaus Nr. 1, Zimmer 54, statt.

Der Erfolg der österreichisch-ungar. Kriegsanleihen.

Wien, 26. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) In der „Neuen Freien Presse“ bespricht der Direktor der Oesterreichischen Kreditanstalt Spitzmüller, das Ergebnis der Kriegsanleihe, welches sowohl in Oesterreich als auch in Ungarn alle Erwartungen übertraffen habe. Während das Nationalvermögen Oesterreich-Ungarns bisher auf etwa ein Drittel des deutschen Nationalvermögens geschätzt wurde, ergab die Subskription auf beide Kriegsanleihen mindestens die Hälfte des in Deutschland gezinschten Betrages. Das Ergebnis müsse um so höher eingeschätzt werden, als die Monarchie, die bisher in normalen Zeiten zu meist bei der Deckung eines größeren Kreditbedarfes nach auswärtiger Hilfe ausschauete, nun mit einem Male zum Bewußtsein ihrer eigenen großen finanziellen Kraft gelangte und damit mit einem Ruck sich auf eigene Füße stellte. Spitzmüller hob weiter hervor, daß gerade eine Reihe kleiner Zeichner, die bisher von den staatlichen Anleihen wie von dem Wertpapiermarkt überhaupt sich fern hielten, zu den Schatzern der Subskriptionsstellen sich in ungeahnter Maße herandrängten. Neben dieser Wendung weist Spitzmüller auf die außerordentliche Höhe der Beteiligung der Industriegesellschaften an der Zeichnung der Kriegsanleihe hin, zumal es unter normalen Umständen gewiß nicht ihre Aufgabe sein könne, sich in größerem Maße in Effekten zu beteiligen. Doch müsse hervorgehoben werden, daß die Zeichnungen höchstens 10 Prozent des Gesamtschuldenbetrages darstellen dürften. Ganz entschieden müsse der Annahme entgegengetreten werden, als ob das österreichische Kapital sich bei diesem feierlichen Anlaß überkommen hätte. Die Zeichnungen sind durchaus solidärer Natur und das Produkt einer ehrlichen, aber dabei noch natürliehen Anstrengung der österreichischen Wirtschaft. Das finanzielle Prestige Oesterreich-Ungarns wie auch der Monarchie in ihrer Gesamtheit werde durch den Erfolg der Zeichnungen nicht nur außerordentlich gekräftigt, sondern bei Freund und Feind ganz neu bewertet werden müssen. Spitzmüller ist überzeugt, daß der Erfolg, bei wirksamer Ausnutzung in Zukunft zweifellos einen dauernden Erfolg der österreichischen Wirtschaft mit sich bringen werde.

Die Liquidation an der Wiener Effektenbörse.

Wien, 26. Nov. (W. B.) Heute hat die Erklärung der Ultimo November Illiquiditäten und Stellagen sowie im Anschluß hieran die Versorgung der aus diesen Geschäften zu übernehmenden Stücke stattgefunden. Das Geschäft war äußerst geringfügig und die wenigen zur Versorgung gelangenden Schlüsse wurden ansichtslos umgebrochen. Ein Reportage ist nicht festzustellen. Der Kassatag für Effekten wurde auf den 5. Dezember festgesetzt und der auf diesen Tag anberaumte Kassatag für Devisen auf den 5. Januar 1915 verlegt. Die Geschäfte in Valuten bleiben weiterhin in Schwebe.

Handel und Industrie.

Bräuhaus Nürnberg.
Laut Bericht für das am 30. September abgelauene Geschäftsjahr 1913/14 erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von Mk. 522.982 (520.838), aus dem wiederum 9 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

In einzelnen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Jahre folgende Uebersicht:

	1913/14	1912/13
Bierverkauf	4.904.775	5.376.820
Treiberverkauf	148.433	172.427
Zins- und Mieteinnahmen	57.352	44.957
Malz- und Hopfenverbrauch	1.680.786	1.996.854
Fabrikationskosten	180.226	179.574
Malzaufschlag	1.017.661	1.193.887
Personalkosten	541.450	540.944
Fourage	71.614	83.903
Sonstige Unkosten	632.545	640.731
Abstreifungen	481.944	455.551
Reingewinn	504.308	502.850
Gewinnvortrag	18.674	17.988
Reingewinn einschl. Vortrag	522.982	520.838

Der Hauptversammlung vom 12. Dezember wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt, wiederum 9 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 52 Millionen, was Mk. 468.000 (wie i. V.) erfordert; die satzungsmäßigen Gewinnanteile betragen Mk. 29.111 (28.965), für die Talonsteuer werden Mk. 5.200 (wie i. V.) zurückgestellt und der Rest von Mk. 20.671 (18.674) auf neue Rechnung vorgetragen.

Wie der Geschäftsbericht ausliefert, habe sich der schon lange gehegte Wunsch nach einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse leider nicht erfüllt. Der Krieg habe den Handel und die Industrie sowie die Baustätigkeit stark beeinträchtigt und natürlich auch den Bruttosatz beeinflusst, obgleich das Produkt der Gesellschaft sich nach wie vor einer ungestörten Absatzentwicklung erfreue und der Kundenkreis eine Zunahme erfahren habe. Der Lager- und Abfallkeller-Neubau mit Fabrikwaschhalle sei vollendet und teilweise in Betrieb genommen worden. Zur Abtragung der Neubauskosten und der Restausstattung für die im Herbst 1910 erworbenen Grundstücke habe die Gesellschaft bei der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank in München ein Darlehen von einer Million aufgenommen.

In der Vermögensrechnung vom 30. Sept. wird ein Aktienkapital von 5,2 Mill. und eine Hypothekenschuld auf Brauerei- und Wirtschaftsanwesen von Mk. 7.066.900 (6.999.980) aufgeführt. Der Bericht hebt jedoch hervor, daß die auf Brauereianwesen verbuchten Hypotheken von Mk. 3.708.780 sich inzwischen um Mk. 100.000 vermindert hätten, da im November d. Js. der letzte Rest eines Kaufschillings für die vorerwähnten Grundstücke bezahlt wurde. Die ordtl. u. außerordtl. Rücklagen betragen Mk. 1.335.000 (wie i. V. d. h. 25 % des Aktienkapitals). Außerdem ist ein Dispositionsfond von Mk. 140.000 (wie i. V.) und ein Delkrederkonto von Mk. 235.000 (wie i. V.) vorhanden. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen Mk. 1.573.026 (1.740.204), die Außenstände Mk. 4.782.937 (4.479.173), darunter Hypothekenschuldner Mk. 3.814.417 (3.782.368). In der Waren Mk. 3.184 (11.486) und im Warenvorräte Mk. 396.880 (601.233) vorhanden. Die Brauereianwesen stehen mit Mark 5.271.244 (4.663.949) und die Wirtschaftsanwesen mit Mk. 5.319.528 (5.474.736) zu Buch. Maschinen und Kühlenanlagen sind auf Mk. 395.852 (441.501), Lager- und Gerätschaften auf Mk. 133.691 (148.545), Versandläsener auf Mk. 38.113 (38.145) und Fuhrwerk auf Mk. 27.780 (49.569) abgeschrieben.

Elektrische Kraftversorgung A.-G., Mannheim.

Gestern halb 5 Uhr nachmittags fand unter Vorsitz des Herrn Walter Boveri im Sitzungssaal der Rheinischen Creditbank die erste ordentliche Hauptversammlung der genannten Gesellschaft statt, in der 7 Aktionäre ein Kapital von M. 6.200.000 vertreten. Die Regularien wurden genehmigt und M. 44.023 auf neue Rechnung vorgetragen. Der Aufsichtsrat wurde in seiner Gesamtheit bestätigt und Herr Dr. Robert Hohenemser-Frankfurt a. M. neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Phönix A.-G. für Bergbau, Hüttenbetrieb und Eisenwerk.

Köln, 26. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Hauptversammlung der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, in welcher ein Aktienkapital von Mk. 53.916.000 vertreten war, genehmigte einstimmig den Jahresabschluss und setzte die am 1. Dezember zahlbare Dividende auf 10 Proz. fest. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wieder und Dr. Winterfeldt-Berlin neu gewählt. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage und die Einwirkung, welche der Krieg bisher auf den Geschäftsbetrieb ausübte, führte Generaldirektor Geh. Rat Beukenberg u. a. aus: Der Reingewinn habe unter gewöhnlichen Verhältnissen die Ausschüttung einer Dividende von 15 Prozent gestattet, doch nötige uns die Rücksicht auf die sichere Fortführung unseres Unternehmens zu einer gewissen Beschränkung im Ausmaß, wozu auch noch die Rücksicht auf unsere Außenstände im Ausland und unseren ausländischen Bergwerksbesitz beitrug. Wir nahmen hierauf jedoch schon früher starke Abschreibungen vor. Unser Bankguthaben ging infolge der vielen Neubauten der letzten Jahre zurück. Allmählich ist durch den Krieg die Geschäftslage naturgemäß ungünstig beeinflusst worden, doch trat zwischen ein gewisser Ausgleich und eine Besserung ein. Der Versand an Eisenerzeugnissen betrug von Juli bis Oktober 273.710 t gegen 408.430 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Kohlenförderung 1.220.510 Tonnen (1.776.026 Tonnen). Der Auftragsbestand für Lieferungen an Fremde stieg sich am 1. November auf 266.000 t (430.000 t). Die Betriebsüberschüsse betragen im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres M. 4.380.000 (Mk. 11.061.000). Im allgemeinen darf gesagt werden, daß unser Wirtschaftsleben die Kraftprobe, die ihm durch den Weltkrieg auferlegt ist, bisher kraftvoll bestanden hat. Muß auch die eine oder die andere Industrie welche fast ganz auf den Bezug von Rohstoffen aus dem Ausland oder auf den Absatz nach dem überseeischen Ausland angewiesen ist, notleidend, so sind doch wieder andere Industrien, die für den Kriegsbedarf arbeiten, stärker beschäftigt. Alle aber sind bereit, im Interesse des Vaterlandes Opfer zu bringen. Unsere Feinde haben sich stark verrechnet, wenn sie glaubten, unser deutsches Wirtschaftsleben hienno kurzem lahmzulegen und den Absatz, den wir uns in langer mühsamer Arbeit im Ausland erworben, an sich zu reißen. Der englische Außenhandel erlitt anstatt des Ausschwunges, der ihm zu Kriegsbeginn seitens der englischen Regierung vorausgesehen war, während der ersten drei Kriegsmonate einen Ausfall von 2 Milliarden Mark, wovon der größere Teil auf die verringerte Ausfuhr entfällt. England und Frankreich leiden hienno offenbar mehr unter dem Kriege als Deutschland, und das Fehlen der deutschen Aufträge wird besonders in der englischen Kolonien schwer empfunden. — Nach einem Uebersicht über die Entwicklung der Phönix in den letzten 8 Jahren erklärte der Redner: Wir sehen hieraus, daß unsere Verwaltung die Zeiten des Aufschwunges benutzte, um die Anlagen stetig zu verbessern, um in jeder Richtung ein einander arbeitendes Werk zu vollenden, welches hienno nicht nur die letzte schwere Kriegszeit gut überleben wird.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

10 Prozent Dividende im Konkurs Fritz Sebel.

Deidesheim, 26. Nov. (W. B.) Im Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Kommerzienrats Fritz Sebel von hier wurden gestern in einer Sitzung die Forderungen geprüft, wobei der Konkursverwalter, laut „Pfälz. Kurier“, bekannt gab, daß für die nicht bevorrechtigten Forderungen im Betrage von 3 Mill. Mk. nur 10 Proz. zur Auszahlung gelangen könnten. Sollten sich die Gebäude und Liegenschaften günstig veräußern lassen, so könnte allerdings noch eine kleine Erhöhung des Prozentsatzes eintreten. Die bevorrechtigten Forderungen gelangen voll zur Auszahlung.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amsteter Bericht der Direktion des städt. Schlachthof- und Viehhofes.
Mannheim, den 26. November.

	per 50 Kilo Lebend-Gewicht	
Kühe	196 Stück	1. 21-24 2. 18-21 3. 15-18 4. 13-16 5. 11-14
Schafe		1. 18-21 2. 15-18 3. 12-15 4. 10-13 5. 8-11
a) Stallmasten. — Stück		1. 00-00 2. 00-00 3. 00-00 4. 00-00 5. 00-00
b) Weidmasten. — Stück		1. 00-00 2. 00-00 3. 00-00 4. 00-00 5. 00-00
Schweine	897 Stück	1. 35-38 2. 32-35 3. 28-32 4. 25-28 5. 22-25

Es wurde bezahlt für das Stück:
Luzerne 600 Stück 0,00-0,00
Arbeitspfl. 000-0000
Pferde — 81 r. 800-000
Schilkeha — 8100-100

Zusammen 1453 Stück

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 26. November. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

Weizen inländischer verzollt 70-72 kg	230-232
Gerste inländische verzollt prompt fest	190-200
Hafer inländischer verzollt	217-225

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 26. November. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

Weizen	18,00-17,00
Gerste	13,00-14,00
Hafer	11,40-12,20
Malz	12,00-12,25

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 26. November. (Schlußkurs.)

Rohöl, Loko	25
per November	25,10
per Dezember	25,20
Leinöl, fest, Loko	42,75
per November	42,75
per Dezember	42,75
Kaffee, fest Loko	48,10

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 27. Nov. (Von uns Berl. Bur.) Wie die von der Regierung ins Leben gerufene Trockenkartoffelverwertungs-Gesellschaft mitteilt, hat der Bundesrat die Höchstpreise für Kartoffelpräparate folgendermaßen festgesetzt:

Kartoffelflocken pro 100 Kg. für Produzenten 23 M., Großhandelspreis 25,30 M., Kleinhandelspreis 25,90 M., Kartoffelschnitzel pro 100 Kg. für Produzenten 21,75 M., Großhandelspreis 24,06 M., Kleinhandelspreis 24,65 M., Kartoffelwalmehl pro 100 Kg. für Produzenten 27 M., Großhandelspreis 28,80 M., Kleinhandelspreis 29,40 M., Kartoffelstärke pro 100 Kg. für Produzenten 29,80 M., Großhandelspreis 31,10 M., Kleinhandelspreis 31,70 M.

Für Kartoffelflocken, Kartoffelschnitzel und Kartoffelwalmehl ist eine Nachzahlung von 30 Pfg. pro 100 Kg. als wahrscheinlich anzusetzen. Die Preise verstehen sich für alle Bahnstationen, jedoch sind entsprechend der Festsetzung der Höchstpreise der Speisekartoffel geringe Zuschläge bei den Groß- und Kleinhandelspreisen vorgesehen. Während ein ostdeutscher Bezirk die obigen Preise als Grundpreis führt, wird ein süddeutscher Bezirk mit einem Aufschlage von 1,30 M. belegt, ein westdeutscher mit 1 M., ein mitteldeutscher mit 0,50 M.

WTB. Konstantinopel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Eine amtliche Mitteilung des Finanzministers bestätigt die Inhaber von Obligationen der Anleihe des Jahres 1909, daß der am 14. Dezember fällige Zinsschein Nr. 10 infolge des Krieges nur von der Zentralkasse des Schatzamtes in Konstantinopel bezahlt wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Nov.

Station	22. 23. 24. 25. 26. 27.	Bemerkungen
Hilbringen	1,28 1,25 1,28 1,30 1,27 1,28	Abends 8 Uhr
Kehl	5,47 5,29 5,58 5,23 5,23 5,25	Abends 8 Uhr
Mannheim	3,95 3,98 3,78 3,72 3,75 3,70	Abends 8 Uhr
Neubühl	2,37 2,13 2,02 2,04 2,00 2,07	Abends 8 Uhr
Wald	1,35 1,34 1,05 0,88 0,81	7-9, 12 Uhr
Kehl	2,45	7-9, 12 Uhr
Kais	2,75	7-9, 12 Uhr
von Neckar:		
Mannheim	1,98 1,98 1,90 1,96 2,00 2,00	Vorm. 7 Uhr
Neubühl	1,07 1,22 1,00 0,95 0,91	Vorm. 7 Uhr

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Baro- meter	Luft- temp.	Wind- richtung	Wind- stärke	Wasser- temp.	Relativ- feuchte
26. Nov.	Bergung 7 ^h	767,3	0,8	still			
26. "	Wittags 2 ^h	768,0	1,8	still			
26. "	Abends 5 ^h	767,8	0,2	still			
27. Nov.	Bergung 7 ^h	768,0	-0,5	SE 2			

Höchste Temperatur vom 26. Novbr.: -1,0°C. Tiefste Temperatur vom 26.-27. Novbr.: -1,9°C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: L. V. Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Direktor: Ernst Müller.

Großer Lebensmittel-Markt

Fleisch- u. Wurstwaren

Heusgem. Leber- u. Blutwurst . Pfd. 48 Pf.
 Bauchfett . Pfd. 95, Ges. Fülle Pfd. 25 Pf.
 Sülze od. Schwarzenmagen 1/2 Pfd. 38 Pf.
 Gesalzene Halsgrade 1 Pfd. 30 Pf.
 Thüringer Rotwurst Pfd. 65 Pf.
 Prima Mettwurst Pfd. 1.10 M.
 Gerüch. Dürrfleisch m. St. 1 Pfd. 88 Pf.
 Ger. Rippensteak od. Kammt. Pfd. 1.35 M.
 Ochsenmaulsalat Dose 70 Pf.
 Ger. Bauernschinken l. ganzen Pfd. 1.35 M.
 Frischer Schweinebraten Pfd. 90 Pf.

Für Feldpostpakete!

Landjäger, Schinkenfleisch, Lachs- u. Schinken, Cervelatwurst.

Frisches Obst u. Südfrüchte

Birnen Pfd. 7 Pf., Apfel Pfd. 10 Pf.
 Frisches Johannisbrot Pfd. 20 Pf.
 Große Ital. Wafeln Pfd. 50 Pf.
 ff. Goldparmäne-Aepfel Pfd. 18 Pf.
 Gelbe Zitronen 10 Stück 45 Pf. an
 Frischer Blumenkohl St. 10 Pf. an
 Wirraling 8 Pf. Kopf Salat 4 Pf.
 Zwiebeln 2 Pfd. 25 Pf.
 Sellerie 7 Pf. Schwarzwurzel 30 Pf.
 Geröstete Erdnüsse Pfd. 45 Pf.

Getrock. Pflaumen Pfd. 58 Pf.
 Mischobst Pfd. 45 Pf., Birnen Pfd. 25 Pf.
 Pfirsiche Pfd. 65, Aprikosen Pfd. 98 Pf.

Kolonialwaren, Nahrungsmittel

Gemischtes Mehl Pfd. 23 Pf.
 Mandel, Sultanein und Gewürze billigst.
 Backoblaten oder Wachs 2 Stück 5 Pf.
 Maccaroni Pfd. 38 u. 45 Pf.
 Nudeln oder Spaghetti Pfd. 48 Pf.
 Eierleigwaren gef. in Säcken 28 Pf.
 Reis 28 u. 40 Pf. Gries . Pfd. 28 Pf.
 Grünkern ganz u. gemahl. Pfd. 52 Pf.
 Hafarklecken und Grütze Pfd. 33 Pf.
 Back- od. Puddingpulver 3 Paket 18 Pf.

Malzgerstenkaffee Pfd. 28 Pf.
 Gebrannter Kaffee 1/2 Pfd. 68—75 Pf.
 Cichorie Pak. 9 Bouillonwürfel 10 St. 25 Pf.

Aus großer Jagd: Frisches Wild, Geflügel und lebende Fische.

Frische Suppentauben Stück 55 Pf.
 Frische Suppenhühner St. v. 1.80 an
 Junge Hähnen Stück von 1.30 an
 Groß-Hähnen und Enten billigst
 Mastgänse Pfund 85 Pf.

Gänse gefüllt, 1/4 u. 1/2 Gans billigst
 Rehkeule im Ganz Pfd. 1.— Mk.
 Rehkeule Pfd. 1.15 Rehbug Pfd. 90 Pf.
 Hasenragout Pfund 65 Pf.
 Hasenknie 70 Pf. an Röhren 1.40 an

Lebende Rheinhochle Pfd. 95 Pf. an
 Lebende Karpen Pfund 1.— Mk.
 Schleie Pfd. 1.25, Scholle Pfd. 35 Pf.
 Brat: cheilfische Pfund 25 Pf.
 Große Cabliau u. Schellfische billigst

Räucherwaren • Fischkonserven

Geräucherter fetter Lachs 1/2 Pfd. 42 Pf.
 Gerüch. 888 Bücklinge 3 Stück 25 Pf.
 Große ger. Schellfische Stück 19 Pf.
 Sardellen 1/2 Pfd. 38 Pf. Salzhering 19 Pf.
 Rollmöps 10 Pf. Saure Sardellen 1/2 Pfd. 30 Pf.
 Krabben 35 Pf. Appeltelld. D. 55 Pf.
 Prima Olsardinen Dose 36, 32 Pf.
 Capern 10 u. 20 Pf. Salm Dose 90 Pf.
 Honig, Cacao, Butter, Marmel. l. Tub.

Likör • Keks • Schokolade

Schokolade-Tafeln 12, 25, 35, 40 Pf.
 Rod, Lindt, Callier, Suchard l. Paek.
 Blockschokoladen, Block 50 Pf. 1.00
 Lebkuchen Paket B, 12, 18 Pf.
 Wellnachtsgebäck 1/2 Pfd. 18 u. 30 Pf.
 Cacao Dose 95, Tee l. Paket, billigst.
 Vanille od. Milchschokolade Bl. 25
 Nougat 8 Pf. Pfefferminz 6 u. 10 Pf.
 Feldpostpackungen versch. 80 u. 85

Käse • Butter • Honig

Rahm- oder Brückkäse Pfd. 58 Pf.
 Camembert 14 Pf. Romadur 45 Pf.
 Edamer- od. Thierkäse 1/2 Pfd. 55 Pf.
 Condensierte Milch Dose 52 Pf.
 Blonhonig gerast, fein Pfd. 90 Pf.
 Allgauer Is. Tafelbutter 1/2 Pfd. 80 Pf.
 Emmentalerkäse Pfd. 68 Pf.
 Kunsthonig Pfd. 40 Pf. Senf Glas 9 Pf.
 Prima Margarine Pfd. 70 Pf.

Cornue-Verschutte 85, 95, 1.20
 Liköre in Feldpostpackungen 70 Pf.
 Tee — Rum 1.10, 1.90

Hamburger Tropfen 88 u. 1.65
 Danziger, echte Liköre 1.45, 1.80
 Kirch- u. Zwetschgenwasser versch. bill.

Tafelkumol 1.20 u. 2.15
 Punsch-Extrakte 1.— u. 1.85
 Nuss, Vanille, Bergamotte 95 u. 1.60

1914er Obst- und Gemüse-Konserven.

Jg. Schnitt- u. Brockbohnen 28 u. 38 Pf.	Gemüse-Erbisen 35 u. 50 Pf.	Erbisen u. Cayotia 36 u. 68 Pf.	Stangen-Spargel 78 u. 1.45	Spargel-Abc-nitte 48 u. 78 Pf.	Stangen-Bohnen 33 u. 52 Pf.
Eisässer Erbsen 48 u. 88 Pf.	Vorcheln 42 u. 88 Pf. Färrlinge 30 u. 85	Gem. Gemüse 50, 88 Mirabellen 35 88	Hei-Jelbeeren 48, 58 Melange 62 u. 1.—	Zwetschgen 42, 75 Reineclauden 85	Schultt-Spargel 68 u. 1.20

Für unsere Soldaten im Felde

1 Wurst	Chocoladen	1 Flasche Rum	Selb- und Tuch
1 Flasche Cognac	Briefpapier	Zigaretten	Nähzeug, 1 Wurst
Cigaretten	Bouillon-Würfel	Feuerzeug	Pfefferkuchen
Feuerzeug	1 Dose Lachs	Fusslappen	1 Dose Sardinen
Pfefferkuchen	Nüsse	Briefpapier	Salz, Closett-papier
Hosenträger	Taschentücher,	1 Dose Sardinen	Feuerzeuge
Tabakpfeife	Kaken, 1 Wurst	1 Wurst, 1 Fl. Rum	Selb- und Tuch
Chokolade	1 Flasche Likör	Pfefferkuchen	Briefpapier
Tabak, Briefpapier	Erbsen-Jambon, Linsen	Zigaretten	Lachs od. Bouillon-Würfel

SCHMOLLER

Preise netto.

Preise netto.

Großer Vorrat
 an gefälschten und geschwärtzten Jungen Stütz.
 Rauchfleisch zum Reiben . . . per Pfund 1.20 Pf.
Für Biele:
 Gelatine Waben, Würstfleisch, Raibstöpfe, alle
 Sorten frische Därme zu blühigen Preisen.
 Sammetköpfe mit Junge, Hirs u. Baden-
 Seife per Stück 80 Pf.
 Badenfleisch per Pfund 50 Pf.
 Octavie Käse per Pfund 40 Pf.
 Antikgros per Pfund 40 Pf.
 Raibköpfe, Hirs und Beisiel billig.
 Nieren per Pfund 60 Pf.
 Herz und Lunge per Pfund 60 Pf.
 Gans per Pfund 25 Pf.
 Ganser Vorrat an Suppenfleisch u. Wild. 15 Pf.
 Raibwürste per Stück 12 Pf.
 Raibwurst per Pfund 80 Pf.
 Sammetfleisch beiderer Magazin billig.

Bernhard Hirsch
 Teleph. 1711 Menegacci u. Schärer 11, 16.
Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe
 in modernster Ausführung liefert rasch und billig
 Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Wittelschüler finden
 Nachhilfe u. Vorbereitung
 der Hausaufgaben bei ex.
 autenst. Lehrer. Ch.
 u. Nr. 85341 an die Uebers.

Stellen finden

Lüchtige Elektro-Monteur
 für Licht- und Statio-
 onlagen gesucht. 97120

Frankl & Kirchner
 Mannheim, P. 7. 24.

Zu vermieten
 N3, 12 u. 13. 2 gr.
 Zimmer, sofort
 zu vermieten. 46511

N 2, 165
 Ein großes Zimmer mit
 Küche per 1. Dezember
 zu vermieten. 46467

Neubau
 Schmieffenstraße 9a.
 neben dem neuen
 Straßenbahn-Depot.
 Zimmer 2. u. 3. Zimmer-
 Wohnungen billig zu
 vermieten. 46473

Waldparthie, 20, 1 St.
 rechts, 3 Zim., Küche
 u. Bad, sof. od. spät. zu v.
 Näheres bei Herrn oder
 Telephon 3889. 46465

Wichhoffstr. 5
 2 Zimmer u. Küche zu verm.
 Näher. d. Stadt rechts. 46511

Läden

Neppelerstraße 21.
 Parterre: Laden mit an-
 liegendem Zimmer per sof.
 oder später zu vermieten.
 5. Stock: 3 Zimmer und
 Küche per sofort od. spät
 zu vermieten. Näheres
 bei Herrn l. St. rechts od.
 bei Herrn l. St. links, 24
 Telefon 2997. 46541

Wegnerladen
 Nr. Wegsch. 12/17, Gdh.
 Wegnerladen m. Wohnung
 per sofort oder später zu
 vermieten. Näheres bei
 Herrn l. St. links, 24
 Telefon 2997. 46550

Palast-Theater
 Ab heute! Konkurrenzloses Sensations-Programm!

Hinter dunklen Mauern
 Detektivdrama in drei Akten.
 Die Glanzleistung des Meisterdetektivs Nick Winters.

2 Akte! 3 Akte!	Die	Die	Dornen
Das	Dankbarkeit des	Sheriffs	im
besessene Statue	Cowboy-Drama		Lorbeer
König-Roman			Großes Drama



Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod für Vaterland:

- Binder Heinrich, Tagner
- Hiltmann Karl, Techniker
- Niedhammer Josef, Schlosser
- Rheinecker Ludwig, Schlosser.

Wir werden diesen unseren Mitarbeitern ein trauerndes Andenken bewahren.

LUDWIGSHAFEN A. RH. den 27. November 1914.

Gebrüder Sulzer
 Aktiengesellschaft
 Ludwigshafen a. Rh.

Heute mitag wurde meine heißgeliebte Gattin
Auguste Spruth
 geb. Muxel

die treusorgende Mutter meiner Kinder, im eben vollendeten 31. Lebensjahre in der Entbindung von einem Söhnchen mit diesem zusammen mir durch den Tod entrissen.

In tiefstem Schmerze und im Namen aller Hinterbliebenen:

Hans Spruth
 dipl. Ing.

Off.-Stellv. beim Stab-Korps-Kommando Eberhard. Mannheim, den 26. November 1914.

Von Kondolenzbesuchen bitte ich abzusehen. Feuerbestattung in Heidelberg am Samstag, den 28. November, vormittags 11.15 Uhr im dortigen Krematorium.

Möbl. Zimmer

B 6, 7 Papierhandlung, schön möbl. Zim. 2 St. zu vermieten. 46489

B 6, 18 part., in gutem Hause gut möbl. Herrs. Zimmer an n. 46182

C 2, 1 2 Zr. sehr feines Wohn- und Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren auch einzeln zu vermieten. Elektr. Licht, Tel., Schreibtisch vorhanden. 46471

C 2, 9 II. Stock, Zim. u. v. 46474

C 3, 16 II., rechts, Gemütl. möbl. Zimmer per sof. od. in zu verm. 46471

C 3, 19 IV. Stock, feines Zimmer zu vermieten. 46472

C 4, 3 1 Escape hoch schön möbl. Zimmer sof. oder 1. Dez. zu vermieten. 46499

C 3, 11 gut möbl. Wohn- u. Schlafz. feines, auch einzeln zu vermieten. 46477

G 4, 13 gut möbl. Zim. part., feines, auch einzeln zu verm. 46472

D 3, 2, 3 Zr. möbl. Zimmer an n. 46473

D 6, 4 2. St., webrete möbl. Zim. mit Vent. sof. zu verm. 46529

D 7, 17 1 Zr., feines möbl. Z. u. v. 46475

E 5, 5 gut möbl. Zimmer m. Badbenutzung an def. Herrn u. v. 46477

H 2, 5 2 Zerron, schön möbl. Zimmer an Privat-Herrn u. v. 46499

H 3, 8a 3. Stock rechts, ein feines Zimmer mit zwei Betten billig zu verm. 46481

L 0, 7 III. Stock, Zimmer mit Vent. an n. 46476

L 13, 6 3. St. feines möbl. Wohn- u. Schlafz., auch einz. u. ab 3. verm. 46479

M 3, 9 2 Zr., großes, schönes möbl. Zimmer ev. mit Balkon zu verm. 46495

N 3, 11 IV., eleg. möbl. u. v. Central- u. v. 46484

N 6, 7 1 Zr., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 46483

O 6, 8 1. St. 2 große u. möbl. Zim. sof. zu vermieten. 46489

O 7, 14 1 Zr., 16. möbl. Zimmer an def. Herrn, auch einzeln zu verm. 46485

O 7, 24 2 Zr., feines möbl. Wohn- u. Schlafz., auch einz. zu verm. 46487

O 7, 28 IV. Stock, schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 46489

Sahnhojuly 7 1 Zr., feines möbl. Zimmer auf Tage u. Wochen. Balkon an ruh. Platz bei zu verm. 46484

Tullner, 11 St. St. Zimmer auf Tage u. Wochen. Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 46484

Udeler, 11 St. St. Zimmer auf Tage u. Wochen. Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 46484

Udeler, 11 St. St. Zimmer auf Tage u. Wochen. Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 46484

